Der Postillion

55. Ausgabe: Januar 2017

Informationsblatt des VMV Volksmusikvereins
Verein für bairische Kultur e.V.

Die Geschichte des Kopftuches

(Bild aus der Gemeinde Hohenthann)

Die Geschichte des Kopftuchs

oder was Frau auf dem Kopf trug

Die Kopfbedeckung, die der Mensch des Mittelalters trug, war – ebenso wie seine restliche Kleidung – das äußere Zeichen seiner Standeszugehörigkeit. Bei den Kopfbedeckungen des Adels gab es erhebliche modische Entwicklungen im Verlauf des Mittelalters, während die Möglichkeiten des Bauernstandes, den Kopf zu schützen oder aber gar zu schmücken, in sehr engen Grenzen lagen. Die Oberschicht verfügte über eine breite Auswahl an Kopfbedeckungen, dazu zählten Barett, Coif, Gebende, Gugel, Haarbeutel, Haarnetz, Haube, Hennin, Hut, Schapel und Schleier. Die übliche Kopfbedeckung der unteren Stände war eine aus Filz gefertigte Kappe sowie ein einfacher Hut aus Stroh oder Filz. Außerdem wurden Coif und Gugel bei kriegerischen Auseinandersetzungen von der einfachen Bevölkerung getragen. Seit dem 10. Jhdt. war die Schicht der „Herrschenden" durch die Kleidung leicht von der Schicht der „Dienenden" zu unterscheiden.

Die verheiratete Frau hatte auf Anordnung der Kirche hin in der Öffentlichkeit ihre Haare unter

einem Schleier zu verbergen. Im karolingischen (8. – 10. Jhdt.) und ottonischen Zeitalter (10. – 11. Jhdt.) trugen die Ehefrauen lange, faltenreiche Schleier aus durchsichtigen Stoffen, so dass das Haar darunter immerhin noch zu erkennen war. Im 12. Jhdt. wurde eine neue Kopfbedeckung, das Gebende, modern. Am Tag der Hochzeit legte die Mutter der Braut das Gebende an – was häufig eine komplizierte Angelegenheit war. Da dessen schmale Tuchbänder fest um die Wangen und das Kinn gebunden wurden, fiel den Frauen von nun an das Sprechen, Lachen, Essen und Küssen recht schwer.

Seit dem Jahr 1279 war der Wimpel, der im Allgemeinen aus weißem Leinen bestand, von den Geistlichen als Kopfbedeckung der Frauen sehr geschätzt. Denn er verhüllte nicht nur das Haar, was für das weibliche Geschlecht ab dem 18. Lebensjahr von der Kirche vorgeschrieben wurde, sondern zusätzlich noch den Hals.

Mit den Kreuzzügen kam auch der durchsichtige Gesichtsschleier auf, der das Gesicht zunächst vollständig verhüllte, ohne jedoch seiner Trägerin die Sicht zu nehmen. Ab dem 14. Jahrhundert setzten sich verschiedene Hauben durch, die sich aus dem Kopftuch entwickelten. Der Hut tauchte im 15. Jahrhundert auf, und galt bis weit ins 19. Jahrhundert als Kennzeichen der Dame. Eine solche durfte nie mit unbedecktem Kopf das Haus verlassen. Auf dem Lande wurde die Haube vom Kopftuch abgelöst. Zu allen Zeiten gab es orientalisch be-

Internetagentur.didldu.de
Ihr Projekt in guten Händen • Die Full-Service-Agentur
www.internetagentur.didldu.de +49 (0) 8709 / 50 799 50
Häusler Florian
Gepr. Web- / Chefentwickler &
Fachinformatiker (Schwerpunkt Systemintegration)
& Häusler Robert Music
Professioneller Musikunterricht
Volksmusik, Pop und Rock
HR-Music Angebote zu finden bei
www.didldu.de
+49 (0) 8709 / 2183
Am Griesberg 29
84172 Buch am Erlbach

einflusste Modeströmungen, die den Schleier, das Kopftuch oder den Turban favorisierten. Entgegen dem herrschenden Klischee ist die hauptsächliche Kopfbedeckung der Frau des 18. Jahrhunderts nicht die Perücke, sondern die Haube. Für die bürgerliche Frau war es selbstverständlich, eine Haube zu tragen, schon allein aus praktischen Gründen: Sie schützte das Haar vor dem Ruß des Kochfeuers und der Kerzen, vor Staub und sonstigem Schmutz. Haare waschen war nun mal nicht ganz so einfach wie heute, schon gar nicht im Winter. Aber auch in Adelskreisen waren sie alltäglich, denn sie waren modische Accessoires und obendrein „gehörte es sich so". Selbst auf Bällen wurden Hauben getragen. Im Frauenzimmerlexikon von 1715 steht: „Haube, heisset überhaupt derjenige Aufsatz und Zierrath, womit sich das weibliche Geschlechte das Haupt bedecket und bekleidet: sie wird nach ieder Landes-Artgebräuchlichen Moden auf vielerley façon gesteckt und geknüpffet..."

Hüte trugen Frauen schon auch, allerdings im Gegensatz zu Hauben nur im Freien und fast immer über einer Haube. Bis ca. 1780 waren dies fast ausschließlich die flachgupfigen, breitkrempigen Strohhüte, bekannt als Bergère. Andere Hutformen (z.B. die Vorläuferformen des Tiroler Huts und des Miesbachers) waren ausschließlich regional begrenzt.

Im 19. Jahrhundert trugen die Frauen die verschiedensten Kopfbedeckungen: Weit verbreitet war die Riegelhaube, die um 1800 von den Münchnerinnen zur allgemeinen Stadtmode getragen worden ist. So war sie anfangs mehr in der städtischen Mode beheimatet, als in der bäuerlichen Tracht. Um 1820 hatte die Riegelhaube ihre heute bekannte Form erreicht und erfreut sich wieder wachsender Beliebtheit bei historischen Trachten. Den Jungfrauen vorbehalten war das Jungfrauenkrönlein oder Kranl, das sich aus dem Jungfrauenkranz entwickelt hat. In vielen Teilen Bayerns wurden als Hochzeitskrone besonders prächtige Kranl verwendet. Eine besondere Form der Pelzhauben war die Sesselhaube, die meist aus Otter- oder Marderfell gearbeitet wurde. Ein Nachweis einer solchen Sesselhaube in unserer Region ist das Bild der Schwaigerin aus Piesenhausen. Friedrich Lentner beschrieb die Situation um 1850 so: „Die Weiber [im Salzburger Land, Rupertiwinkel] haben an den höchsten Feiertagen Pelzhauben von der Form, wie sie im Chiemgau üblich ist." Sonst ist durchweg, auch an Sonntagen, das Kopftuch üblich, besonders bei Mädchen, die dazu schwere, schwarzseidene Tücher wählen. Die älteste Aufzeichnung gibt es von 1813: Auf einem Bild sind 3 Rosenheimer Frauen mit Roten Kopftüchern zu sehen. Zu dieser Zeit waren die Kopftücher sowie die Tracht bunt. Diese Mode kam aus dem slawischen Raum und diese Farbenvielfalt findet man heute noch in der Fränkischen Tracht. Schwarz wurden die Kopftücher erst ab 1850, um 1900 gab es nur noch schwarze oder zumindest dunkle Tücher. Zu dieser Zeit stellten Modistinnen sogar schon fertig gebundene Kopftücher her. Die Kopfbekleidung änderte sich ständig in Form, Farbe und Größe. Sie war und ist bis

heute der Mode unterworfen. Die damals wohlhabenden Bäuerinnen konnten sich große seidene Kopftücher (mit einem Durchmesser von 1,60 Meter!) mit Stickereien leisten, während sich die weniger begüterten Frauen nur kleine und von geringer Stoffqualität leisten konnten. Oskar von Zarborsky-Wahlstätten schrieb in seinem Buch „Die Tracht in Niederbayern": „Nach 1860 dringt von Süden her, wo es schon 1847 auftritt, das schwarze Seidenkopftuch ein. Anfangs ist es klein und bei Mädchen auch bunt geblümt, wie es anderswo ebenfalls der Fall war. Später wurde es immer größer und reicht noch heute bei reichen Bäuerinnen bis in die Kniekehlen. Frauen trugen es bis in die Stirn gezogen, Mädchen ließen vorne das Haar sehen. Als das Tuch noch kleiner war, ließ man den rechten Zipfel vorn über die Schulter hängen".

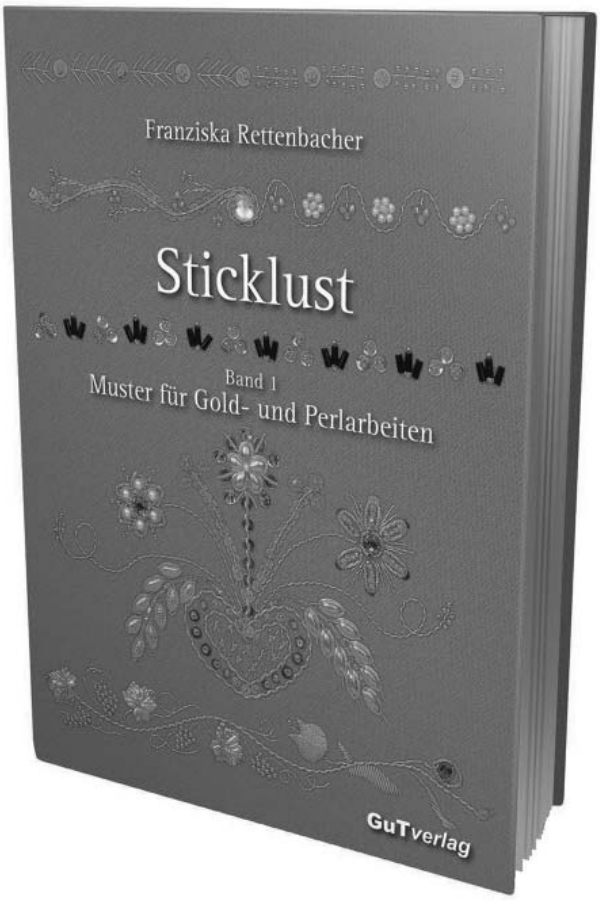
Auch Nonnen in christlicher Tradition tragen Schleier und dies hat durchaus etwas mit Vermählung zu tun. Der Schleier gehört zum Ordenskleid, das ein religiöses Symbol und Zeichen der Weihe an Gott ist. Der erste, der den Christinnen den Schleier oder die Kopfbedeckung verordnete, war der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief. Den Nonnen war es wichtig, sich von den anderen durch die Radikalität ihres Glaubens und ihrer Liebe zu Gott und den Mitmenschen zu unterscheiden. Das Ordenskleid samt Schleier dürfte sich jedoch erst rund um das 4. Jahrhundert nach Christus entwickelt haben. Es sollte besonders schlicht sein und Armut und Demut symbolisieren. In einigen Gegenden Österreichs, etwa in Vorarlberg und in manchen Tiroler Tälern finden sich die mittelalterlichen Kopfbedeckungsgewohnheiten noch heute in den verschiedenen Trachtengewändern wieder – die traditionelle weibliche Trauertracht des Kleinen Walsertals etwa besteht aus einem schwarzen Mantel, einem weißen Tuch, das Kopf, Hals und Schultern komplett umschließt, sowie einen schwarzen, breitkrempigen Hut. An den Bindearten des schwarzen Seidenkopftuchs im Salzkammergut kann man auch erkennen, dass es nicht nur regionale Unterschiede gibt – auch in der Tracht spielt das Religionsbekenntnis durchaus eine entscheidende Rolle. So wird etwa das evangelisch gebundene Kopftuch in St .Georgen im Attergau breit und schleppenartig am Hinterkopf gebunden, während das katholisch gebundene Tuch Zipfel aufweist. (A.M.)

Aus dem Vereinsleben

Ein Musikant erzählt - Der Zitherspieler Albert Lindner und die Altdorfer Saitenmusi

Da bei einem gewöhnlichen Hoagarten oder Musikantentreffen der Ratsch unter den Musikanten meistens zu kurz kommt und weil es wichtig ist etwas über den Musikanten als Menschen und sein Umfeld zu erfahren und festzuhalten, lud im November der Volksmusikverein in der Reihe „Ein Musikant erzählt" zu einem kleinen Hoagarten nach Reichersdorf bei Attenhausen ins Gasthaus Popp. Das Erzählen der

Musikanten stand dabei im Vordergrund. Zu Gast waren der Zitherspieler Albert Lindner aus Landshut/St. Wolfgang und die Altdorfer Saitenmusi. 1. Vorsitzender Toni Meier richtete etliche Fragen an die Musikanten, die diese zu beantworten versuchten. Angefangen bei der Kindheit, dem ersten Erlernen eines Instrumentes bis zum ersten Auftritt. Im weiteren Verlauf stellte sich heraus, dass viele Musikanten erst in späteren Jahren begonnen hatten ein Instrument zu Erlernen und dabei zur Volksmusik fanden. Unterhaltsam erzählte Albert Lindner aus seiner Kinder und Jugendzeit, die etwa in den dreißiger Jahren stattfand. Sein Zitherlehrer war Josef Niederecker aus Landshut, der Schülergruppen in den größeren Dörfern im damaligen Landkreis Landshut hatte, beispielsweise in Buch, Adlkofen, Kirchberg/Kröning, Niederaichbach u.a., die er alle mit dem Fahrrad abfuhr und ihnen Zitherstunden gab. In den 50ger und 60ger Jahren wurde Lindner mit mehreren Volksmusikinterpreten der 2. Stunde bekannt. Dazu zählten u.a. der Sänger Anton Goldhofer, der Gstanzl-Franzl Attenkofer, der Zweigesang Wagnerbuam aus Neufraunhofen, Hans Kollmannsberger, der später mit seiner Frau Ellen im volkstümlichen Bereich viele Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen gemacht hat, sowie die Instrumentalgruppe Sternecker aus Landshut, die Zwieseler Finkengewinner der frühen Sechziger. Die Altdorfer Saitenmusi, bestehend aus Jola Nirschl, Christl-Jutta Kintzel, Heidi Oettinger, Adi Schreglmann und Max Gruber, blickt im nächsten Jahr auf 40 Jahre gemeinsames Musizieren zurück und hat, wie das so ist, bereits einige



GuT*verlag* Rettenbacher OHG

Neuerscheinung 2016

Franziska Rettenbacher

Sticklust Band 1 Muster für Gold- und Perlarbeiten

ein Praktiker - Handbuch mit über 80 sensationellen Abbildungen auf 60 Seiten

Hardcover mit fadengeheftetem Buchblock (B x H: 20,5 x 26,5 Zentimeter)

ISBN: 978-3-9814806-1-0

19,60 Euro + Versand

zu beziehen über den Verlag bzw. die Autorin selbst

Gut*verlag* Rettenbacher OHG
Franziska Rettenbacher
Rennbahnsiedlung 7
84359 Simbach a. Inn

Telefon und -fax: 08571/2891
E-Mail: info@goldstickerei.de oder nadelarbeiten@t-online.de
URL: www.goldstickerei.de

auch im Buchhandel erhältlich

Mitspieler ausgewechselt. Die neuen mussten eine „Aufnahmeprüfung" bestehen. So manche Anekdote und merkwürdige Geschehnisse kamen im Laufe des Abends zum Vorschein. Zwischendurch wurden die Geschichten durch die Altdorfer musikalisch aufgelockert. (T.M)

Musikanten ehs Lumpen… Gstanzlsingen und Mundharmonika auf dem Vormarsch

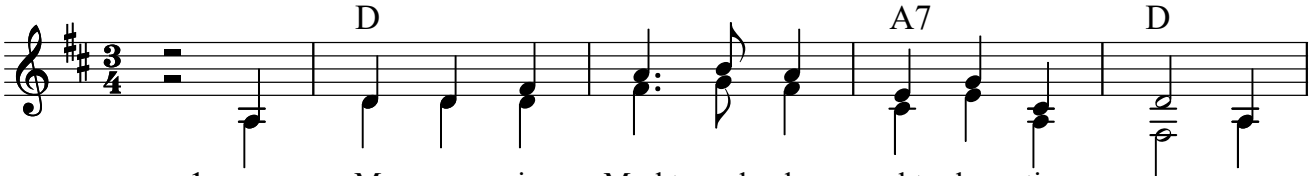
Zum 10. Mal konnte der Verein im November zu einem Wochenendseminar für Hosensackinstrumente einladen. Anfänger und Fortgeschrittene für die Instrumente Flöte, Okarina und Mundharmonika trafen sich im Gasthaus Spirklhof in Rothenwörth an der B 388. Die Fächer Maultrommel und Schwegelpfeife mussten wegen Teilnehmermangel leider abgesagt werden. Dafür gab es seit längerer Zeit wieder die Sparte Gstanzlsingen. Einen ganzen Tag ausdenken und formulieren, Theorie die dann nahtlos in den praktischen Teil überging. Dazu hatte man mit Renate Maier aus Pfarrkirchen eine versierte und bekannte Gstanzlsängerpersönlichkeit als Referentin gewinnen können. Neu als Referentin für Okarina und Flöte war Vera Unfried aus Wegscheid bei Passau. Die Musiklehrerin ist Mitglied des bekannten Ensembles Familienmusik Hoffmann aus Hauzenberg und damit kein unbeschriebenes Blatt. Die mehrheitlichen Mundharmonikaner betreute in bewährter Weise Karl-Heinz Wagner, selbst Mitglied in mehreren Musikgruppen, aus Wörth an der Isar. Die erarbeiteten Stücke, Lieder und Gstanzl, welche auch zum Teil spontan erdacht wurden, kamen jeweils am Abend beim gemütlichen Zusammensitzen zum Einsatz. Einzelne Teilnehmer entpuppten sich dabei als Solisten und wurden selbstverständlich mit reichlich Applaus belohnt. Der Ratsch durfte natürlich nicht zu kurz kommen und so wurde neben der üblichen Fachsimpelei auch so manche Geschichte aus dem musikalischen Leben zum Besten gegeben. (T.M.)

Hirgstvolkstanz abgehalten

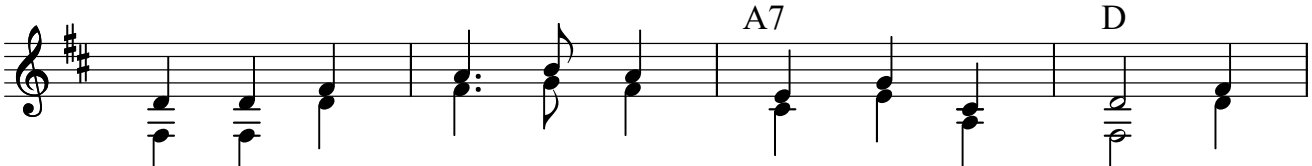
Zum 45. Mal fand unser Volkstanz in Hinterskirchen im Saal des Gasthauses Rampl statt. Als Eintrittszeichen gab es kleine gestickte Kunstwerke, die von fleißigen Bastlern in müheweiter auf Seite 10

z Murnau is Markt

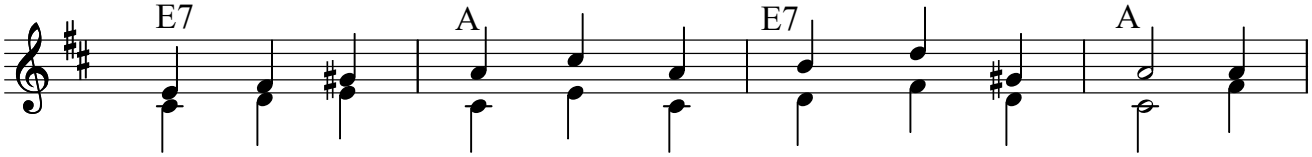
Volksweise aus Südtirol (z Klausn is Kirchtig)
Diese Fassung ist an den Volkssänger "Kraudn Sepp" angelehnt,
Noten- und Textschrift: Robert Häusler, 2016



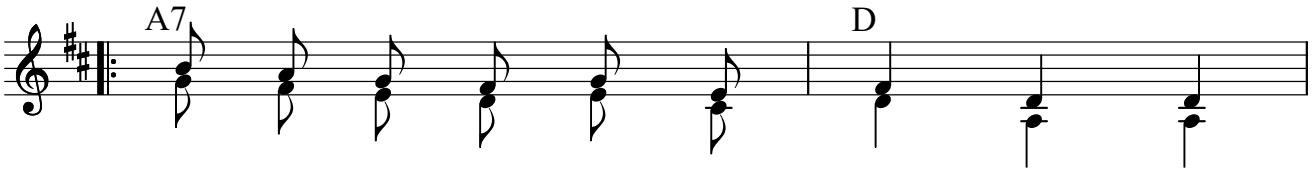
1. - z Mur - nau is Markt und do gehts lus - tig zua, a
2. Am Sonn - dog bei da Fruah-mess, do sieg i mein Schotz, -
3. Mei Schotz geht ins Wirts - haus und mi lasst er zruck, wia
4. - Han - sl, schütts Bier ned aus, Kreiz - pa - ra - soi, gej
5. An Mül - ler sei Sta - si, de gfoi - at da scho, aber



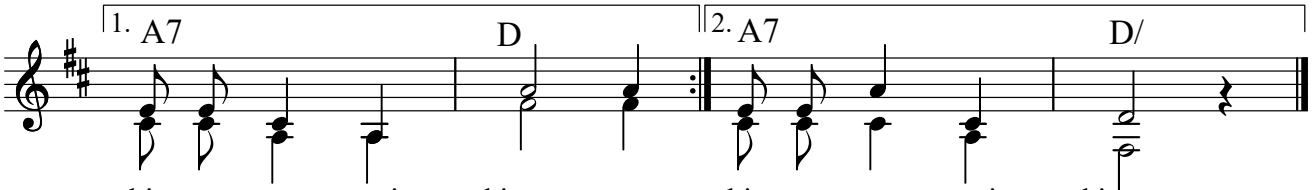
rout - sei - das Tüa - chei, des bringt ma mei Bua. Und
drobn auf da Em - porn, do hod er sein Plotz. Und
lang is scho dass i ma d Au - gn aus - guck. I
de - nei Kell - ne - rin gfal - lert da woih. Du
zahn - luk - kat is sie ja, drum beißt ned o. Jetzt



wann er ned kimmt - und wann ers ned bringt. Na
wenn dann da Weich - brunn kimmt, rennt er glei frisch. Do
her de Trom - pe - tn, de Geign und de Flöt, ja
moanst glei du host sie scho, sonst brauchst nix mehr. Aber
geht sie in d Stod nei, do kaaft sa sie Zähn. Do



will i wohl a weil a wol - lers tragn,
muaß i mi so müah - sam naus - druk - kn,
ob er a - ber ep - pa raus - kimmt, ja
wart do werd da Wirt a Wort drej - redn,
pass i bis sie bes - ser bei - ßn ko,

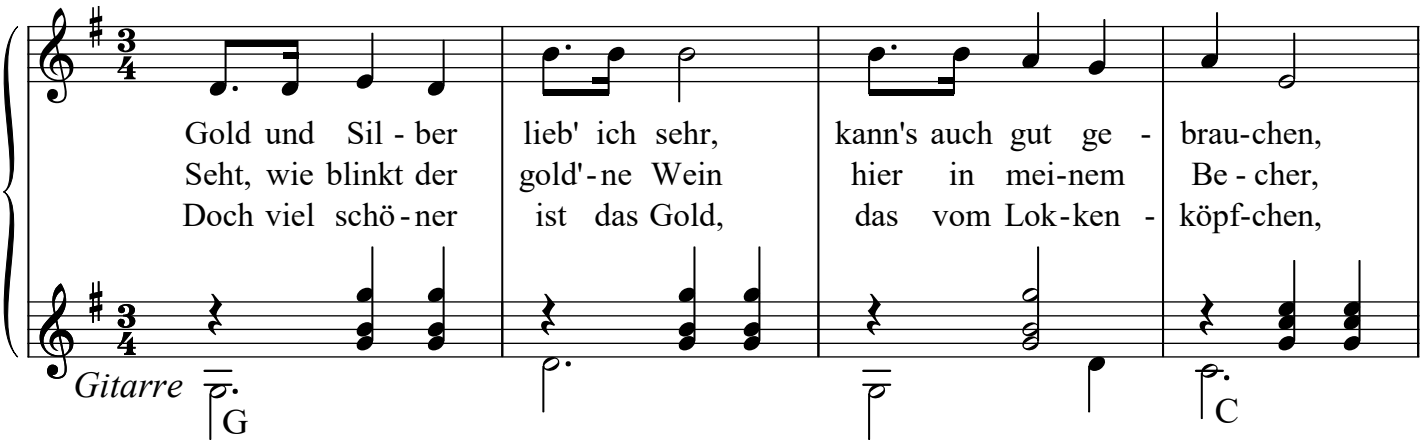


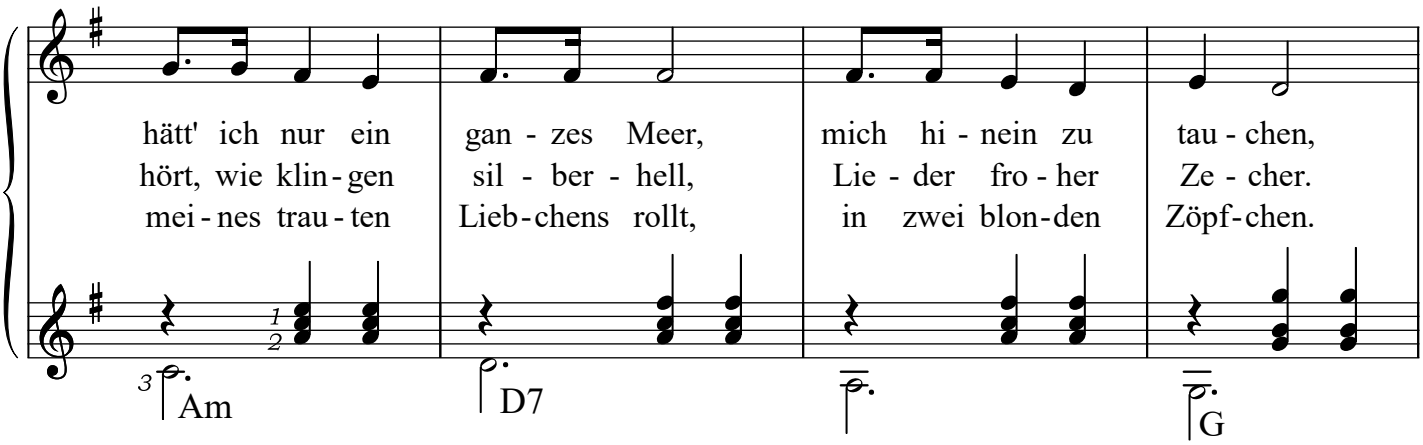
bis er a - moi kimmt, na bis er a - moi kimmt.
daß in no da - wisch, do daß in no da - wisch.
des - woaß i ned, ja des - woaß i ned.
der - gibts ned her, aber der - gibts ned her.
na - werds scho gehn, jetzt na - werds scho gehn.

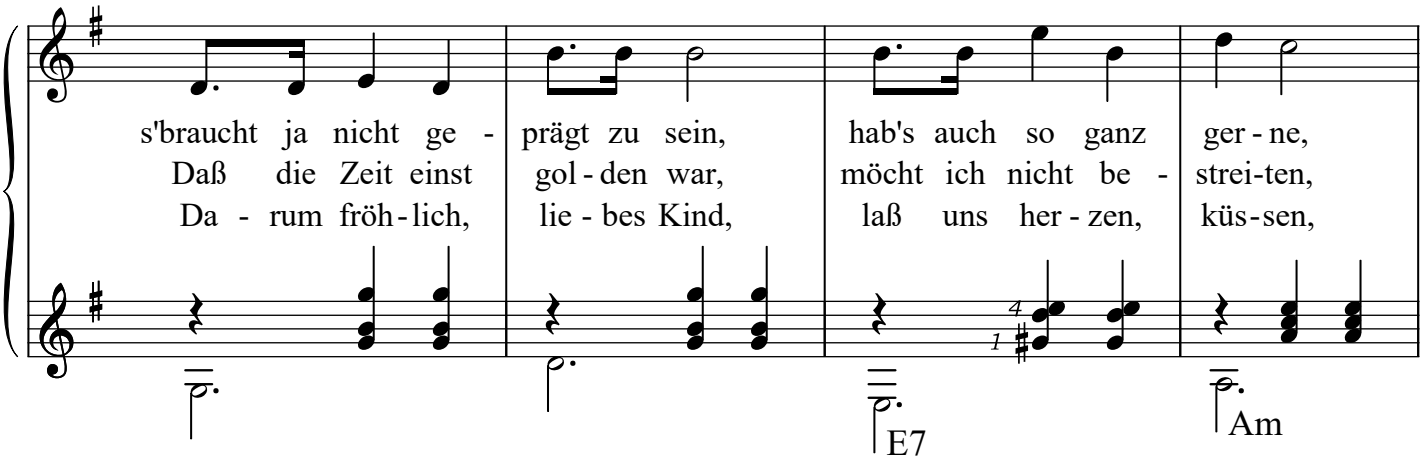
Nochmals veröffentlicht, da letztes Mal die zweite Seite fehlte.

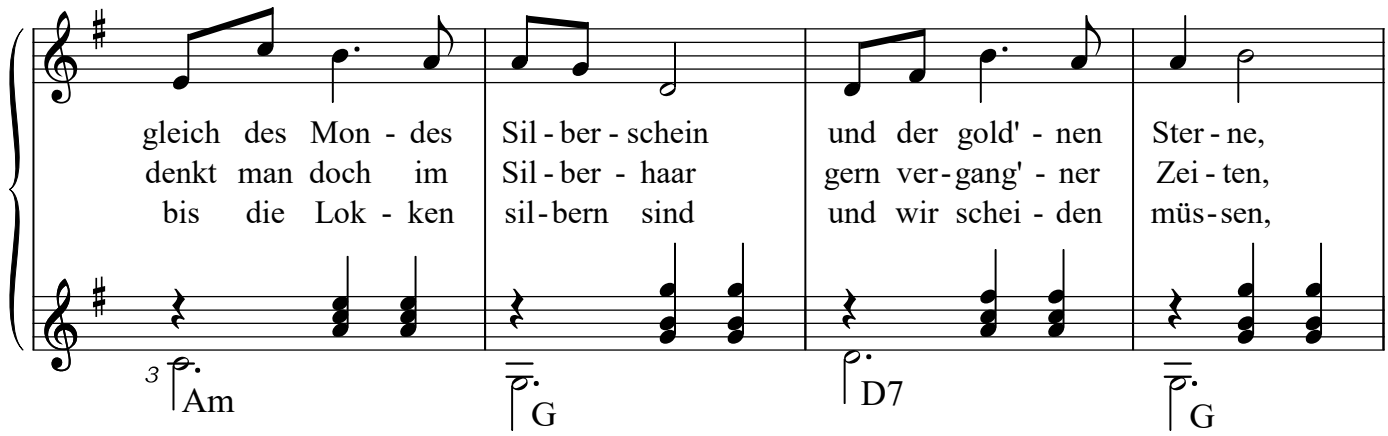
Gold und Silber lieb' ich sehr

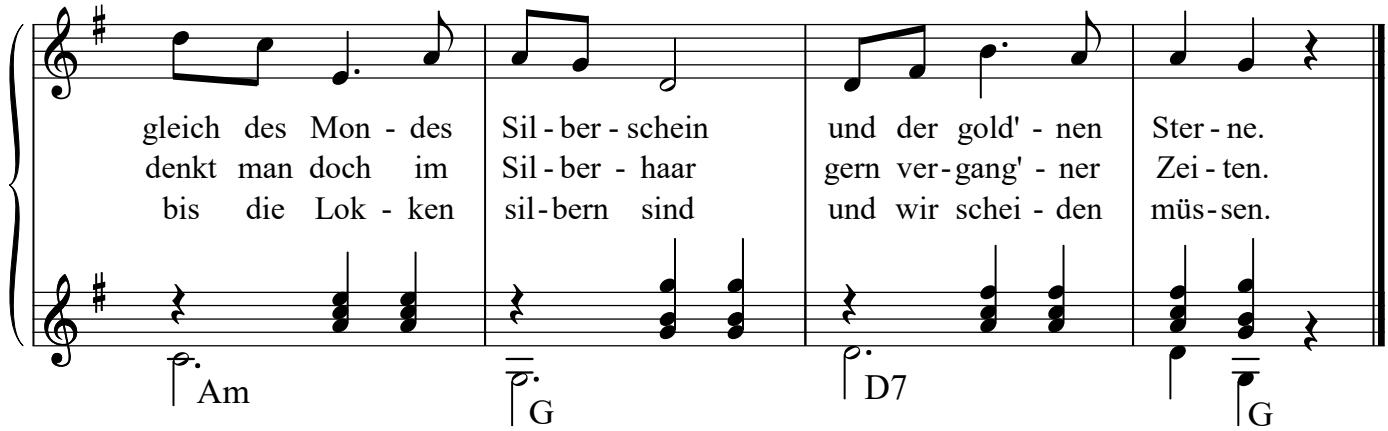
Text: August Schnelzer (1809-1853) 1823, Musik: (Friedrich) Hieronimus Truhn (1811-1886) 1843.
Sehr häufig in Gebrauchsliederbüchern, verbreitet in Deutschland, Schlesien, im Elsass, in der Schweiz, Slowakei, Böhmen, in deutschen Siedlungen in Ungarn und Rumänien. In Bayern handschriftliche Aufzeichnung im VMA Bruckmühl von 1912. Notenschrift: Robert Häusler, 2008











STEFANIE ROTHAICHNER

TrachtHaus

84051 Essenbach
Landshuter Str. 9 ☎ 08703 - 9064002
Mo bis Fr 9 -18, Sa 9-16 Uhr
info@trachthaus.com

TRACHT ERLEBEN!
IN ESSENBACH bei Landshut direkt an der B15

www.trachthaus.com

Fortsetzung von Seite 6
voller Handarbeit gefertigt wurden. Den nötigen Schmiss zum Tanzen lieferte die Blaskapelle G'steckenriebler aus Wiesenfelden bei Straubing. Als Abschiedslied erklang nach Beendigung von allen gemeinsam gesungen die Bayernhymne. (T.M.)

Kirta wie früher

In den Beschreibungen aus dem 19. Jahrhundert zum Beispiel von Johann Pollinger und Josef Schlicht steht, was an Kirchweih gegessen wurde und was es an Belustigungen in den Wirtshäusern und Bauernstuben gab. Der Volksmusikverein im Landkreis Landshut versucht jedes Jahr den „Kirtamoda" in ähnlicher Weise nach solchen Aufzeichnungen zu gestalten. Neben gutem Essen, Musik und Tanz, gehört gemeinsames Singen, Spiele, Theater und ähnliches dazu. Dieses Mal sorgte die Bachofamusi nach der „Kirta-Antn" für die nötige Bewegung. Auch Spitzbubenstückl und ähnliche Vorkommnisse auf dem Tanzboden, sowie Gstanzl aus der

Gegend zitierte 1. Vorsitzender Toni Meier. Ein Ausscheidungsspiel, bei dem durch Abbrechen der Musik ein freier Platz gesucht werden musste und ein kurzes Theaterstück, bei dem eine Bäuerin nach und nach dahinter kam, was in ihrer Abwesenheit alles geschehen war, erheiterte die Anwesenden zusätzlich. Rosina Baumgartner nahm mit ihren Gstanzln wieder einige Vereinsmitglieder aufs Korn und animierte die Zuhörer bei einigen Liedern mitzusingen. Eifrig wurde immer wieder getanzt, bis das Schlusslied gegen Mitternacht zum Heimgehen aufforderte. (T.M.)

Bergmesse in Frauenberg mit zu Herzen gehender Predigt.

Grenzenlos hatte der Himmel seine Schleusen geöffnet, so dass die Bergmesse auf der Hangleiten buchstäblich ins Wasser fiel. Darum wurde sie in der Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung gefeiert. Mit Ruhestandspfarrer Siegfried Heilmer als Zelebrant und Prediger hatte der Volksmusikverein im Landkreis Landshut als Organisator einen versierten Kenner und Versteher der „eigenen" Seele gewonnen. „Grenzenloses Leben" lautete das Thema der Predigt. Wohlstand, Stress,

Schlüssel- & Sicherheitstechnik
Sicherheitsfachgeschäft
Notöffnungen – Aufsperrdienst
Telefon
0871/42516
Veldener Straße 91
84036 Landshut
Loibl Konrad
Waffenschränke
Tresore
Schlüssel
Schlösser
Schließanlagen
Alarmanlagen
Videoüberwachung
mech. Einbruchsicherungen
www.loibl-sicherheitstechnik.de · info@loibl-sicherheitstechnik.de

Genusssucht und Egoismus als Ursache verleiten zur Grenzüberschreitung. Die Gewalt mit der Menschen miteinander umgehen entsteht u. a. durch Respektlosigkeit, Anstandslosigkeit und Missachtung der Menschenwürde und wird durch das Beispiel der Erwachsenen bereits auf die Kinder übertragen. Es gilt: nicht wegzuschauen, wenn Grenzen überschritten werden. Ein Christ sollte stets von neuem versuchen, ein guter Mensch zu sein und sich in der Nächstenliebe üben. Ein besseres Lebensmodell gibt es nicht. Gelebtes Christentum ist bereits ein Stück des Reiches Gottes. Den musikalischen Teil des Gottesdienstes gestalteten die Hohenpoldinger Blaskapelle unter der Leitung von Anton Gerbl, sowie der Michaeli-Viergesang aus Untergriesbach bei Passau mit passenden Stücken und volkstümlich geistlichen Liedern. Nach der Kirche traf man sich im Wirtshaus Frauenberger Stuben, um bei Speis und Trank und den Zugaben der Musikanten und Sänger den Sonntag gemütlich ausklingen zu lassen. (T.M.)

0871/21356
Volks - Kunst - Stube
Neustadt 440
84028 Landshut

Exklusive Tischwäsche, Gardinen usw. aus Leinen/Halbleinen mit Spitzen oder Saum nach Maß.

Hinterglasbilder mit 24 Karat Blattvergoldung zur Geburt, Taufe, Namenstag, Kommunion, Firmung, Hochzeit usw..

Ihre Fam. Glashauser

Der VMV gratuliert

zum 30. Geburtstag

Antonia Schmerbeck

Zum 50. Geburtstag

Günther Frohnöfer
Sigrid Reith

zum 70. Geburtstag

Helmut Krausler
Georg Bichlmayer
Helene Stengl
Peter Holzmann
Franziska Thum

Rezepte

In der kalten Jahreszeit mag man gerne etwas Wärmendes. Deswegen gibt es:

Gselchte Suppn mit niederbayerischen Teigknödeln und Radigemüse

1 kg helles, rohes geräuchertes Wammerl
1 Bund Suppengrün
1 Zwiebel
10 Pfefferkörner
1,5 Liter Wasser
1 Bund Schnittlauch, in Röllchen geschnitten

Das Wasser mit dem geputzten, zerkleinerten Suppengrün, der ungeschälten, halbierten Zwiebel und den Pfefferkörner zum Kochen bringen. Dann das Wammerl zufügen und leise mit geschlossenem Deckel ca. 1 Stunde köcheln lassen. Erst nach Ende der Garzeit probieren, ob noch etwas Salz fehlt. Bei Bedarf die Suppe nachwürzen und die Brühe abseihen. Den Schnittlauch in die Suppe geben.

Radigemüse

Dabei handelt es sich eigentlich - entgegen dem Namen - um einen Radisalat.

1-2 große Rettiche - im Winter bevorzugt die schwarzen
1/2 Bund Schnittlauch, in Röllchen geschnitten
Salz, Pfeffer, Zucker, Essig und Öl, Menge je nach Bedarf und eigenem Geschmack

Der Rettich wird geschält und fein aufgerieben. Dann wird er, um die Schärfe zu nehmen gesalzen, und eine Weile stehen gelassen. Den Rettich, nachdem er Wasser gezogen hat, leicht ausdrücken und mit den anderen Zutaten wie einen Salat anmachen.

Niederbayerische Teigknödel

500 Gramm Weizenmehl
4 Eier
1 TL Salz
ca. 400 ml Wasser
6 alte Semmeln, in kleine Würfel geschnitten
etwas Salz für das Kochwasser

Aus Mehl, Eiern, Salz und Wasser einen Teig herstellen. Dieser soll wie ein zäher Spätzleteig sein. In diesen Teig die Semmelwürfel geben, unterheben und kurz durchziehen lassen. Die Semmelwürfel sollen erhalten bleiben, sich nur etwas mit dem Teig vollsaugen. Aus dieser Masse Knödel formen (Achtung: diese haben keine glatte Oberfläche, da die Würfel und der Teig keine bindige Masse ergeben) und ins siedende, leicht gesalzene Wasser gleiten lassen. Im geschlossenen Topf ca. 20 Minuten leicht sieden lassen, mit einem Schaumlöffel aus dem Wasser holen, jeden Knödel in der Mitte ein- aber nicht ganz durchschneiden, damit der Dampf entweichen kann.

Anrichten:
In je einen Suppenteller einen Knödel geben, dazu ein bis zwei Scheiben Fleisch und dann die Suppe darüber gießen. Manche servieren auch noch ein Schälchen Apfelbrei dazu.

Guten Appetit und gutes Gelingen (H.B.)

Nachruf

Musikantin und Vereinsmitglied Helga Folger verstorben.

Wer sie kannte, schätzte sie nicht nur als Musikantin sondern auch als feinen Menschen, den man gern zur Freundin hatte. Mit 74 Jahren erlag sie der modernen Geißel der Menschheit. Im Kriegsjahr 1942 in München als zweites Kind des Schreinermeisters Josef Marb und seiner Frau Hildegard geboren, kam sie ein Jahr später durch die Evakuierung nach Geisenhausen. Dort ging sie zur Schule und arbeitete dann in der Kleiderfabrik Zeiler. Ihren Mann, den Installationsmeis-

LACKIERFACHBETRIEB 24 H - TANKSTELLE seit 2011
RLB Roger's Lackbox www.RLB.la
Roger's Lackbox
Lackierfachbetrieb und 24h-Tankstelle
Reichlkofen 26 · 84166 Adlkofen
Telefon: 08707-397
E-Mail: info@rlb.la · Web: www.rlb.la
Autolackier Fachbetrieb
Find us on: facebook.
www.facebook.com/rogerslackbox

ter Erwin Folger heiratete sie 1969 und im Jahr darauf kam Tochter Isabella auf die Welt. Im selben Jahr starb ihr jüngerer Bruder mit 25 Jahren, wenige Jahre darauf ihre Mutter. Die nächsten Jahre war sie mit der Pflege der Schwiegermutter beschäftigt. Etwa 20 Jahre lang berichtete sie die örtlichen Ereignisse für die Vilsbiburger Zeitung. Sie engagierte sich im Freundeskreis Ysura, einer Hilfe für eine Pfarrei in der Dominikanischen Republik. Zu früh verstarb ihr Mann Erwin 1998. Im Jahre 2000 wurde sie Großmutter und mit neuer Hoffnung baute sie mit ihrem zweiten Lebenspartner Josef Artner ein neues Haus. 2007 ereilte sie eine schwere Krankheit, die sie mit ihrer positiven Lebenseinstellung überwand. Zwei Jahre später starb Josef Artner. Mit Hilfe ihrer neuen Hobbies, Singen im rhythmischen Chor „Sonnenstrahlen" und dem Reisen überwand sie ihren Schmerz und fand in dem Musikanten Heribert Mayerhofer einen neuen Lebenspartner. 2011 beteiligte sie sich am Seminar zur Osterwoche des VMV in Landshut- Schönbrunn, lernte Okarina zu spielen und war mit ihrer Freundin Fanni als Adermühler Pfeiferlmusi noch am 30. Oktober in Obervilslern beim Kreishoagartn. Für Singen, Tanzen und Musikspielen hatte sie ein Naturtalent. Sie war auf einer Sing- und Wanderwoche in Südtirol und auf einem Jodelseminar des Salzburger Volksliedwerks. An die Musikantenwallfahrt des VMV nach Mariazell und den Ausflug mit Musikantentreffen nach Brixen, dachte sie gerne zurück. In diesem Jahr war ihre Krankheit übermächtig zurückgekehrt. Am Dienstag, den 20.12.16 nahmen wir in einem feierlichen Requiem in der Pfarrkirche St. Martin in Geisenhausen Abschied von unserer Helga. Zahlreich waren die Trauernden, darunter auch einige Musikanten und VMV Mitglieder. Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreise statt.

Vorschau:

Maschkera-Volkstanz

„Die Goldenen Zwanziger" lautet das Motto beim Maschkera-Volkstanz, am Samstag, den 18. Februar in Oberglaim, um 20:00 Uhr im Gasthaus Betz. Für Bubikopf, Fransenkleid und Zigarettenspitze, sowie Frack und Zylinder oder Melone und Gamaschen sorgen hoffentlich Al Capone, Charlie Chaplin, Dick und Doof und allerlei Schaukelburschen mit ihren Flitscherln. Selbstverständlich nehmen wir es mit der (Alkohol) Prohibition nicht so genau, dafür sorgt schon das Auge des Gesetzes. Für den Schwung und kesse Sohlen sind die Bruckberger Dorfschmiedmusikanten und die Geigenmusi Streichkaas verantwortlich.

Seminar zur Osterwoche vom 27.4.-29.4.17

Unser großes Volksmusikseminar findet wieder im Bildungshaus des Trachtenkulturzentrums in Holzhausen bei Geisenhausen statt. Beginn Freitag Mittag, für Anfänger und Fortgeschrittene jeden Alters. Es gibt Einzel- und Gruppenunterricht. Folgende junge Musikanten und erfahrene Musiklehrer konnten als Referenten gewonnen werden. Vom bewährten Team stehen wieder Sepp Eibelsgruber aus Neumarkt-St.Veit für Blech, Gerhard Fuchs aus Wördern-St.Andrä in Niederösterreich für Klarinette, Steierische Harmonika, Schwegelpfeife und Kontrabaß, Elisabeth Biller aus Lenggries für Zither, Hackbrett, Gitarre, Klarinette und Flöte, Markus Gromes aus Waging für Steierische Harmonika, Luzia Haimerl aus Moosburg für Singen, Harfe, Hackbrett und Bratsche zur Verfügung.
Die Einladung und das Anmeldeformular könnt ihr auf der Homepage des VMV unter Volksmusikverein-landshut.de/Seminare zum Herunterladen finden oder bei Andrea Maier, Mobil: 0175/6273111, anfordern.

Ein Musikant erzählt

In der Reihe "Ein Musikant erzählt" begrüßen wir Fredl Hohenester aus Furth. Seine erste Begegnung mit der Volksmusik fand durch Hans

Roider, einem älteren Bruder des Roider Jackl statt, der ihm etliche Gitarrengriffe beibrachte. Über den Rockn Roll kam er zum Trausnitz-Akkordeonorchester, war später Bassist bei der Instrumentalgruppe Sternecker. Er veröffentlichte zahlreiche Mundartgedichte. Bei einem kleinen Gesprächsabend im Rahmen eines Hoagartens wollen wir etwas über sein Leben als Musikant, Heimatdichter und Naturfreund am 30. März in Gstaudach im Gasthaus Huber um 19:30 Uhr erfahren.

Blick über den Zaun

Unseren Blick über den Zaun wollen wir heuer nach Augsburg werfen. Am 11. oder 18. Juni fahren wir mit dem Bus ab Landshut in die ehemalige Römerstatt Augusta Vindelicorum, der Hauptstadt der römischen Provinz Rätien, zu der auch wir gehört haben. Wir wollen etwas über die spätere Reichsstadt, die Fugger, die Protestanten und die Sehenswürdigkeiten wie den Rathaussaal erfahren. Näheres im nächsten Postillion und auf der Homepage.

Familien-Volksmusik-Sing- und Tanzwochenende

Das Familien- Volksmusik- Sing- und Tanzwochenende des Landkreises für Kinder, Eltern und Großeltern beginnt am 27. Januar ab 17:00 Uhr und endet am 29.Januar gegen 14:00 Uhr im Jugendhaus St. Anna in Thalhausen bei Freising. Als Referenten stehen Thomas Höhenleitner aus Grafrath für Singen, Mathias Schreiner aus München für Geige, Lena Eixenberger aus Trudering für Saiteninstrumente, Eva Eixenberger für Steier. Harmonika, Gabi Trost aus Osttirol für Blasmusik, Toni Meier fürs Tanzen und Willi Bauer aus Passau für Tanzmusik mit Rat und Tat zur Seite. Die Kinderbetreuung der Kleineren liegt in den bewährten Händen von Maria Wimmer. Das Seminar dient zur Hinführung an die Volksmusik. Gruppenspiel, Bewegung zur Musik und Geselligkeit stehen im Vordergrund. Einladung anfordern bei Toni Meier, Tel. 08707/8400 oder aus dem Internet herunterladen von der Homepageseite des Volksmusikvereins: volksmusikverein-landshut.de / Seminare.

Frühjahrshoagarten

Zum Frühjahrskreishoagarten lädt die Volksmusikpflege des Landkreises Landshut am 07. April nach Pfeffenhausen in das Nebenzimmer des Brauereigasthofes Pöllinger. Anmeldung für Musikanten unter 08707/8400 oder toni.meier@t-online.de.

Wann	Wo	Was
28.1.17 (Sa) 20:00	Dorfen (ED), Pfarrsaal	Faschingsvolkstanz, Teneriffa-Tanzlmusi, Hinum-Herum-Musi
4.2.17 (Sa) 20:00	Deggendorf, Kolpinghaus/Stadthotel	Liachtmeß-Faschingsvolkstanz, Niederaltaicher Klarinettenmusi, Jausengeiger, Durd scho, Geigenlos
12.2.17 (So) 14:00	Großköllnbach (DGF), Brauereigasthof Egerer,	Volkstanz, Tanzlmusi KasRoyal
18.2.17 (Sa) 20:00	Oberglaim (LA), Gasthaus Betz	Maschkera-Volkstanz, Geigenmusi Streichkaas, Bruckberger Dorfschmiedmusikanten. Motto: „Die goldenen 20er“
24.2.17 (Fr) 20:00	Rohrbach (PAF), Gasthaus Alter Wirt	Faschingsvolkstanz, Maschant
26.2.17 (So) 20:00	Enzelhausen (FS), Gasthaus Maier	Faschingsvolkstanz, Wolnzacher Tanzlmusi
27.2.17 (Mo) 20:00	Hinterskirchen (LA), Gasthaus Rampl	Faschingsvolkstanz, Oarkarrer Tanzlmusi

Wann	Wo	Was
7.4.17 (Fr) 20:00	Pfeffenhausen (LA), Brauereigasthof Pöllinger, Nebenzimmer	Frühjahrskreishoagarten, Volksmusikgruppen aus dem Landkreis Landshut, Anmeldung siehe Vorschau
16.4.17 (So) 20:00	Rottenburg (LA), Gasthaus Eigenstetter	Volkstanz, Ebrachtaler Tanzlmusi
16.4.17 (So) 20:00	Mitterskirchen (PAN), Gasthaus Freilinger	Volkstanz, Passauer Volkstanzmusi
16.4.17 (So) 20:00	Osseltshausen (FS), Gasthaus Siebler	Volkstanz, Wolnzacher Tanzlmusi
17.4.17 (Mo) 19:00	Hohenlinden (EBE), Bürgersaal	Volkstanz, Wolnzacher Tanzlmusi
22.4.17 (Sa) 20:00	Semerskirchen/Lanquaid (KEH), Gasthaus Haslbeck	Volkstanz, Höllentaler Blasmusik, Info bei Wecker Tel.: 09441/81628
22.4.17 (Sa) 20:00	Nandlstadt (FS), Festhalle	Volkstanz, Maschant
23.4.17 (So) 14:00	Ratzenhofen (KEH), Schloßgarten	Volkstanz, Ochsentreiber, Nur bei schönem Wetter
29.4.17 (Sa) 20:00	Mintraching (FS), Feststadl	Volkstanz, Dellnhauser Musikanten
29.4.17 (Sa) 20:00	Neustadt (KEH), Bürgersaal	Volkstanz, Ochsentreiber
1.5.17 (Mo) 20:00	Ratzenhofen (KEH), Schloßgarten	Volkstanz, Wolnzacher Tanzlmusi. Nur bei schönem Wetter
6.5.17 (Sa) 20:00	Steinbach bei Mainburg (KEH), Hopfenhaus	Volkstanz, Ochsentreiber
13.5.17 (Sa) 20:00	Ismaning (M), Bürgersaal	Volkstanz, Wolnzacher Tanzlmusi
27.5.17 (Sa) 20:00	Hohenbercha (FS), Gasthaus Hörger	Volkstanz, Dellnhauser Musikanten
17.6.17 (Sa) 19:30	Wolnzach (PAF), Hopfenhalle	Volkstanz, Wolnzacher Tanzlmusi

Impressum

Verantwortlich: Anton Meier (T.M.)
Redaktion und Gestaltung: Richard Wimmer
Mitarbeit: Alexandra Simbürger (A.S.), Andrea Maier (A.M.), Robert Häusler (HR), Erika Hussong (E.H.), Heidi Birnkammer (H.B.), Josef Birnkammer (J.B.),
Herausgeber: VMV Volksmusikverein, Hauptstr. 26 Ngb., 84103 Postau, Tel.: 0 87 07 / 84 00 (Anton Meier)
Kontoverbindung: Raiffeisenbank Adlkofen
IBAN: DE83 7439 0000 0007 0671 94
BIC: GENODEF1LH1
Internet: http://www.volksmusikverein-landshut.de
Der Postillion erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren. Kosten für Geschäfts-Anzeigen je Ausgabe belaufen sich auf:
€ 50,- bei ca.19 x 26 cm (ganze Seite)
€ 30,- bei ca.19 x 13 cm (halbe Seite)
€ 15,- bei ca. 9 x 13 cm (viertel Seite)

VMV VOLKSMUSIKVEREIN
Verein für Bairische Kultur
im Landkreis Landshut e.V.

Volksmusikverein im Landkreis Landshut Hauptstr. 26 Ngb. 84103 Postau

An alle
Mitglieder des
Volksmusikvereins
Verein für bairische Kultur im
Landkreis Landshut e.V.

Postau.15.01.2017

Einladung zur 19. ordentlichen Mitgliederversammlung

Hiermit lade ich alle Mitglieder des Volksmusikvereins – Verein für bairische Kultur im Landkreis Landshut e.V. zu unserer 19. ordentlichen Mitgliederversammlung nach der Vereinsgründung herzlich ein.

Die Mitgliederversammlung findet am

10. März 2017 um 19:30 Uhr

im Gasthaus Angstl, Hauptstr.26 in 84103 Postau statt.

1.) Begrüßung und Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden
2.) Aushändigung der neuen Mitgliedsausweise, sowie Vorstellung der Neumitglieder
3.) Feststellung des Stimmrechts
4.) Verlesen des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
5.) Bericht des Schatzmeisters
6.) Revisionsbericht
7.) Entlastung des Vorstands
8.) Neuwahlen
9.) Beschlussfassung über gestellte Anträge gemäß §10 III der Satzung
10.) Wünsche und Anträge
11.) Ehrung für 10-jährige Mitgliedschaft

Gemäß § 10 III unserer Satzung müssen Anträge zur ordentlichen Mitgliederversammlung mindestens 10 Tage vorher beim 1. Vorsitzenden schriftlich eingegangen sein. Später gestellte Anträge bedürfen zur Zulassung der Genehmigung der Mitgliederversammlung.
Die Vorstandschaft macht darauf aufmerksam, dass jedes Mitglied berechtigt ist, an der jährlichen Mitgliederversammlung teilzunehmen, um sich über das Geschehen im Verein zu informieren.
Im Anschluss der Versammlung wird von Andreas Neudecker aus Geisenhausen ein Video und Fotos von der letzten Musikantenwallfahrt nach Mariazell / Steiermark gezeigt

.
Auf Euer Kommen freut sich die Vorstandschaft
Mit freundlichen Grüßen

gez.
Anton Meier
1. Vorsitzender

1. Vorsitzender:	Anton Meier	Wolfsteinerau 8 a	84036 Landshut	Tel. 08707 8400	Fax 08707 931175
2. Vorsitzender:	Robert Häusler	Am Griesberg 5	84172 Buch am Erlbach	Tel. 08709 2183	Fax 08709 95909
Geschäftsführer:	Andrea Maier	Bahnweg 2	84100 Niederaichbach	anderl68.maier@t-online.de	Tel: 0175 6273111
Bankverbindung:	Raiffeisenbank Essenbach IBAN: DE 70 74369656 000 9630058		BLZ 743 696 56 BIC: GENODEF 1ENA	Konto Nr.	9630058